

XIX. Das türkische Kaiserthum.

517 Der Landbau dieses Reichs läßt ebenfalls sehr viel zu wünschen übrig; denn wenn auch einige Provinzen sich in einzelnen Zweigen hervorthun, so steht es in den übrigen herzlich schlecht. Immerhin deckt das Land seinen Getreidebedarf, Dank seiner natürlichen Fruchtbarkeit, seiner geringen Volksmenge, insbesondere in der Walachei, in der Moldau und in Bulgarien. Diese Länder der untern Donau ebene gehören zu den Kornkammern unsers Erdtheils und ihre Ausfuhrhäfen Braila und Galacz zu den ersten Kornmärkten der Erde.

Nach den Berichten des Hafencapitanats zu Sulina¹⁾ betrug im Jahr 1860 die Cerealienausfuhr (vorzugsweise an Weizen und Mais, doch auch an Gerste etc.) 2,330,000 Galaczer Kilo Getreide im Werthe von circa 97,000,000 Franken.

Alein auch hier könnte der Anbau bedeutende Fortschritte machen, und er würde es ohne Zweifel, wenn der Boden einer wohlhabigen und strebsamen Bauerschaft und nicht den Bosaren²⁾ und Klöstern gehörte. Den untern Donauländern reißen sich die Ebenen Macedoniens und Rumeliens an. Hier wird bedeutender Reiskbau getroffen; sonst erscheinen Weizen und Mais als die verbreitetsten Getreidearten. Auch Gerste und Hafer wird namhaft produziert.

Der türkische Tabak, hauptsächlich aus Macedonien und Rumelien, genießt ausgezeichneten Ruf. In den südlichen Provinzen, am meisten in Macedonien, kommt selbst der Baumwollkultur einige Bedeutung zu, während die nördlichen mehr auf Hanf- und Flachsbau verwenden. Im Uebrigen mögen Melonen, Rohn, Krapp

1) dem für große Schiffe zugänglichen mittlern Donau-Mündungsarm. 2) den Abeligen.